

„HEUT MORGENS SEIN DIE KHAYSERLICH MAJESTÄT  
GEN WILHERING GEFAREN“

# DIE AUFBAHRUNG KAISER MAXIMILIANS II. IM STIFT WILHERING VOR 450 JAHREN

Peter M. F. Vogl



*Abb. 1: Kaiser Maximilian II., Gemälde  
Stift St. Florian (Quelle: Stift Wilhering)*

Am 13. November 1576 traf der Leichnam von Kaiser Maximilian II. in Wilhering ein, wurde wohl durch den Obstgarten des Klosters Richtung Donau in das Stift gebracht und bis zur Überstellung nach Linz Ende Januar 1577 im Chor der Stiftskirche aufgebahrt – ein geschichtsträchtiges Ereignis im konfessionellen Zeitalter, bei dem viele geistliche und weltliche Größen der damaligen Zeit anwesend waren. Der Kaiser war am 12. Oktober 1576 auf dem Reichstag in Regensburg nach plötzlicher schwerer Erkrankung im Alter von 49 Jahren gestorben und musste nach Prag zum Begräbnis gebracht werden. 2026 jährt sich dieser pompöse Begräbniszug mit der Aufbahrung des kaiserlichen Leichnams in der Stiftskirche Wilhering zum 450. Mal.<sup>1</sup>

## **Das Stift Wilhering zur Zeit Maximilians II.**

Um 1570 war im Einklang mit der allgemeinen konfessionellen Umschichtung auch das Stift Wilhering evangelisch geprägt. Diese Ausrichtung im Geiste des neuen Glaubens betraf zum einen den Alltag und Lebenswandel der Konventualen, zum anderen

<sup>1</sup> Für weitere Informationen siehe die ausführliche Abhandlung von Peter M. F. VOGL, Religion und Repräsentation im Zeitalter der Konfessionalisierung. Kaiser Maximilian II. (1564 – 1576) und das Stift Wilhering, in: Stift Wilhering. Beiträge zu Geschichte, Kunst und Spiritualität, hg. v. Zisterzienserstift Wilhering, Linz 2021, 47 – 78.

die Predigt der sogenannten reinen Lehre. In diesem Sinne berichteten die Kirchenpropste von Alkoven in der Nähe von Wilhering im Mai 1566 über das Stift Wilhering,

*„daß dort, wie uns wol bewust, das ware wort Gottes nach inhalt der prophetischen und apostolischen schrifften lauter und rain, on vermischung menschlichen sauertaigs, gepredigt und die hochwierdigen sacrament nach den befellen Christi on zuthuung der papistischen greul gerecht wurden[.]“<sup>2</sup>*

Damals gab es in Stift Wilhering keinen Prälaten, sondern nur einen Vizeprior und einen Verwalter; als Administrator fungierte von 1562 bis 1567 Matthäus Schweitzer, der nach dem Ableben des Abtes von Engelszell (1551 – 1562) Michael Gewolf mit dieser Funktion betraut worden war. Bis das Stift Wilhering mit Matthäus Schweitzer wieder einen eigenen Abt erhielt, sollte es noch ein Jahr bis 1568 dauern.

Im Lebenswandels hatte man sich in den Klöstern größtenteils von den strengen Regeln der alten Lehre entfernt, wie schon aus einem Bericht über eine 1561 durchgeführte landesfürstliche Visitation hervorgeht. Darin zeigt sich das Bild von lutherisch gesinnten Klosterständen und einer recht überschaubaren Anzahl an Konventualen, die überdies mehrheitlich verheiratet oder „beweibt“ waren: In den 15 visitierten Klöstern und Stiften des Landes – ohne Mondsee, das damals zu Salzburg gehörte – lebten insgesamt nur noch 74 Konventualen bzw. sieben Schwestern, dafür zwölf Ehefrauen, 37 Konkubinen und 107 Kinder. Für das zu diesem Zeitpunkt offenbar baufällige und verschuldete Kloster Wilhering sind fünf Konventualen, eine Ehefrau, drei Konkubinen und vier Kinder ausgewiesen. An diesem niedrigen Personalstand dürfte sich jahrelang nichts geändert haben. Zudem stellte der päpstliche Nuntius Kardinal Giovanni Francesco Commendone bei seiner Visitation des Stiftes Wilhering im Februar 1569 eine Vernachlässigung katholischer Sakramentenpflege und Liturgie fest: keine Aufbewahrung der Eucharistie, keine Anerkennung der letzten Ölung, keine stillen, nur gesprochene Messen. Dagegen hatte die neue Lehre in das Kloster Einzug gehalten: Davon zeugen etwa die bei der Visitation vorgefundenen lutherischen Bücher, u. a. die Bibelübersetzung; zudem soll der 1568 eingesetzte, erst 27 Jahre alte Abt Matthäus Schweitzer lutherische Ansichten hinsichtlich der Bibelauslegung und der Sakramente geäußert haben.<sup>3</sup>

Dabei waren im Dezember 1567, also nicht einmal zwei Jahre zuvor, die Prälaten der Donauländer nach Wien berufen und auf die Einhaltung der sogenannten kaiserlichen Generalordnung für die Klöster und Stifte verpflichtet worden. Vorgeschrieben wurden in diesem „Reformationsdekret“ u. a. die Feier katholischer Gottesdienste, das Einhalten eines tugendhaften Lebenswandels, die Wiederherstellung der einstigen Klosterschulen

<sup>2</sup> Eduard BOHL, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Österreich. Hauptsächlich nach bisher unbenutzten Aktenstücken des Regensburger Stadtarchivs, Jena 1902, 263.

<sup>3</sup> Vgl. Karl EDER, Glaubenspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525 – 1602 (Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs, Bd. 2), Linz a. d. Donau 1936, 123 – 125 u. 131 – 133.

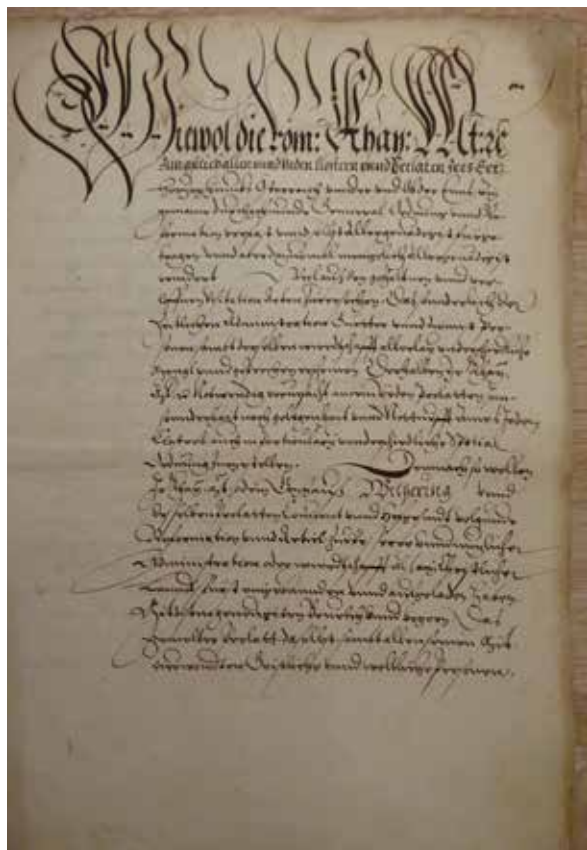
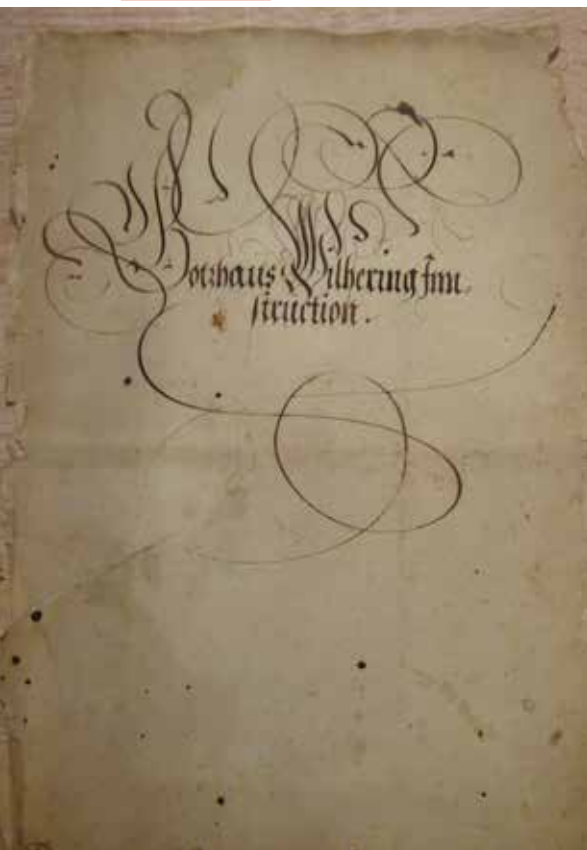


Abb. 2 u. 3: Instruktion des Klostrrates für das Stift Wilhering (1568 Juli 12); StIA Wilhering, Akten 19.A8, Fasz. Klosterreformation (Foto: Peter M. F. Vogl)

samt deren Besetzung mit katholischen Lehrern sowie die Rückzahlung der Schulden und weitere wirtschaftliche Vorgaben, aber auch die Aufhebung der ewigen Gelübde beim Eintritt ins Kloster und stattdessen die Ablegung eines Gelöbnisses nur für die Dauer des Aufenthaltes im Kloster.<sup>4</sup>

Diese Generalordnung diente als Grundlage für weitere Präzisierungen, die den Klöstern in Form eigener, auf den jeweiligen Visitationsberichten beruhender Spezialordnungen übermittelt wurden. Für das Stift Wilhering betrafen die Vorschriften des Klostrrates – einer 1568 geschaffenen staatlichen Aufsichtsbehörde über die Klöster, die Stiftspfarrnen und die landesfürstlichen Patronatspfarrnen – neben Anweisungen zur ordentlichen Verichtung der Gottesdienste, Hinweisen zum Lebenswandel des Prälaten sowie der Konventualen etc. vor allem den Bereich der Wirtschaft und Verwaltung. Vorrangig scheint für den Klostrrat hierbei die Anstellung eines Hofrichters mit Verwaltungsaufgaben gewesen

<sup>4</sup> Vgl. Jodok Stölz, Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering. Ein Beitrag zur Landes- und Kirchengeschichte Oberösterreichs, Linz 1840, 111 f.

zu sein, für die der Prälat Sorge zu tragen hatte. Ein weiterer Abschnitt in der Wilheringer Spezialordnung galt der Klosterschule. Darin wurde der Prälat angehalten, genau auf die Auswahl der Schüler zu achten und jedenfalls keine Lernunwilligen mit fragwürdigem Lebenswandel in den Unterricht aufzunehmen (*Abb. 2 u. 3*).<sup>5</sup>

Eine neuerliche Visitation des Stiftes Wilhering fand 1577 durch Leonhard Rosen, Abt des Wilheringer Mutterklosters Ebrach (1563 – 1591), statt. Im Anschluss daran wurden dem Wilheringer Abt Johann (II.) Hammerschmied (1574 – 1583) verschiedene Aufträge zur Restituierung des klösterlichen katholischen Lebens erteilt: Der Personalstand im Kloster mit damals nur drei Mönchen und zwei Novizen solle gehoben werden; Chorgebet und Gottesdienst seien gemäß der Ordensregel und nicht wie bisher zum Ärgernis des Volkes zu verrichten; für das Läuten zu den Vigilien wurden genaue Zeiten festgesetzt; die Mönche angewiesen, auf ihr Äußeres zu achten und sich Haare und Bart scheren zu lassen, eine Tonsur zu tragen und gekräuselte oder hervorstehende Halskrägen zu vermeiden; und nicht zuletzt wurde dem Abt nahegelegt, seinen Scholaster – den Leiter der Stiftsschule – nach Ingolstadt oder Paris zu schicken, damit sich dieser in der katholischen Theologie unterrichten lasse (*Abb. 4*).<sup>6</sup>

Ebenso wie die vorangegangenen Visitationen zeitigte allerdings auch diese des Abtes von Ebrach nicht die erhoffte Wirkung, sodass von einer völligen ‚Verprotestantisierung‘ des Stiftes Wilhering in den Jahren 1568 bis 1583<sup>7</sup> gesprochen werden kann.

### Die Begräbnisfeierlichkeiten für Kaiser Maximilian II. und das Stift Wilhering

Die religiöse Einordnung Kaiser Maximilians II. war nicht nur für seine Zeitgenossen schwierig, sondern ist es auch für die historische Forschung. In jenen Jahrzehnten der konfessionellen Orientierungslosigkeit und Umschichtung war der habsburgische Herrscher auch mit dem ständig schwelenden militärischen Konflikt mit den Osmanen konfrontiert, der erhebliche finanzielle Aufwendungen erforderte. Zu diesem Zweck wollte sich Kaiser Maximilian II. 1576 auf einem Reichstag von den Ständen finanzielle Mittel bewilligen lassen und reiste mit seinem Hofgesinde nach Regensburg, wo er schwer erkrankte und am 12. Oktober 1576 im Alter von 49 Jahren verstarb. Bereits am nächsten Tag nahm sein Sohn Rudolf II. (1576 – 1608) die Regierungstätigkeit auf und teilte der kaiserlichen Familie, den Ständen sowie Mächtigen des In- und Auslandes, etwa dem türkischen Sultan, das Ableben seines Vaters mit.<sup>8</sup> Der Leichnam Maximilians II. wurde indessen einbalsamiert und anschließend so lange im Bischofshof in Regensburg aufgebahrt, bis am 20. Oktober

<sup>5</sup> Stiftsarchiv (StiA) Wilhering, Akten 19.A8, Fasz. Klosterreformation, Gotshaus Wilhering Innstruction, o. fol. (1568 Juli 12; Abschrift v. 1568 September 14).

<sup>6</sup> StiA Wilhering, Urk. (1577 April 19, Wilhering).

<sup>7</sup> Vgl. EDER, Glaubenspaltung, 195.

<sup>8</sup> Vgl. Rosemarie VOCELKA, Die Begräbnisfeierlichkeiten für Kaiser Maximilian II. 1576/77, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung LXXXIV (1976), 112. Hierzu siehe Österreichisches Staatsarchiv (AT-OeStA), Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA), Hausarchiv (HausA), Familienakten (FA) 61 – 1, fol. 105r–107v.





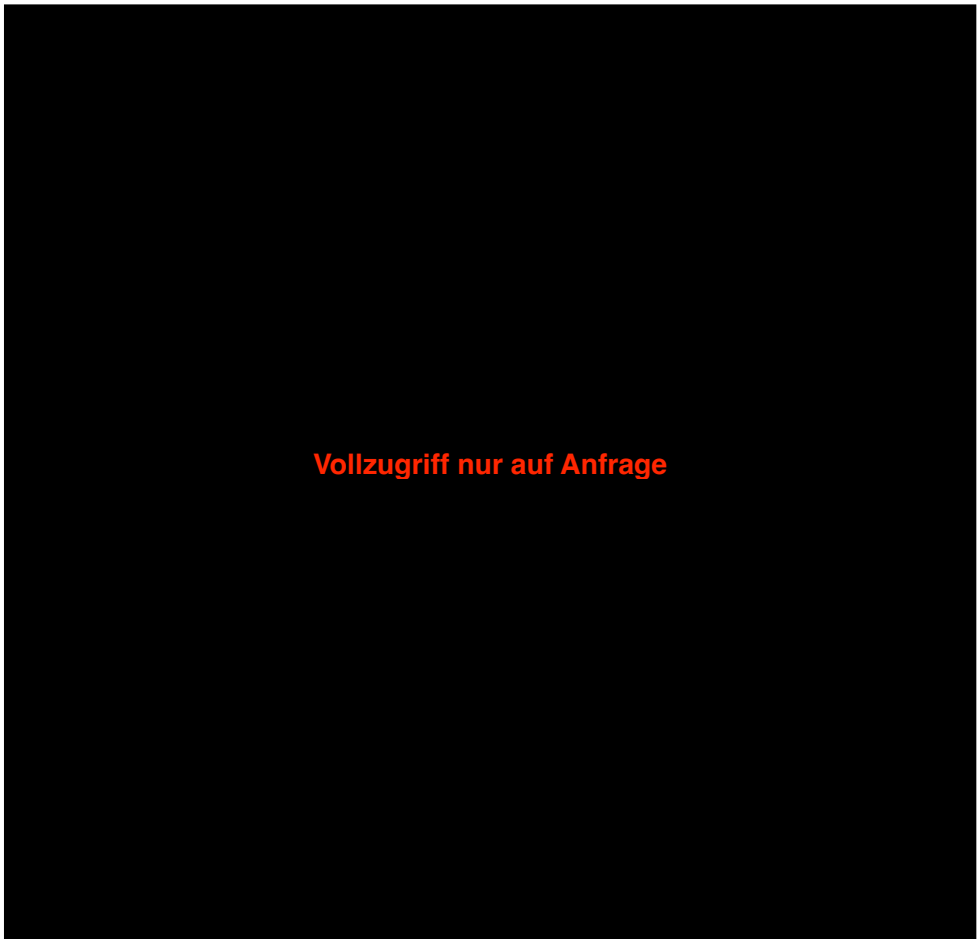


*Abb. 5: Sammelgrab von Kaiser Ferdinand I., Kaiser Maximilian II. und Kaiserin Anna im Veitsdom in Prag (Foto: Peter M. F. Vogl)*

**Vollzugriff nur auf Anfrage**

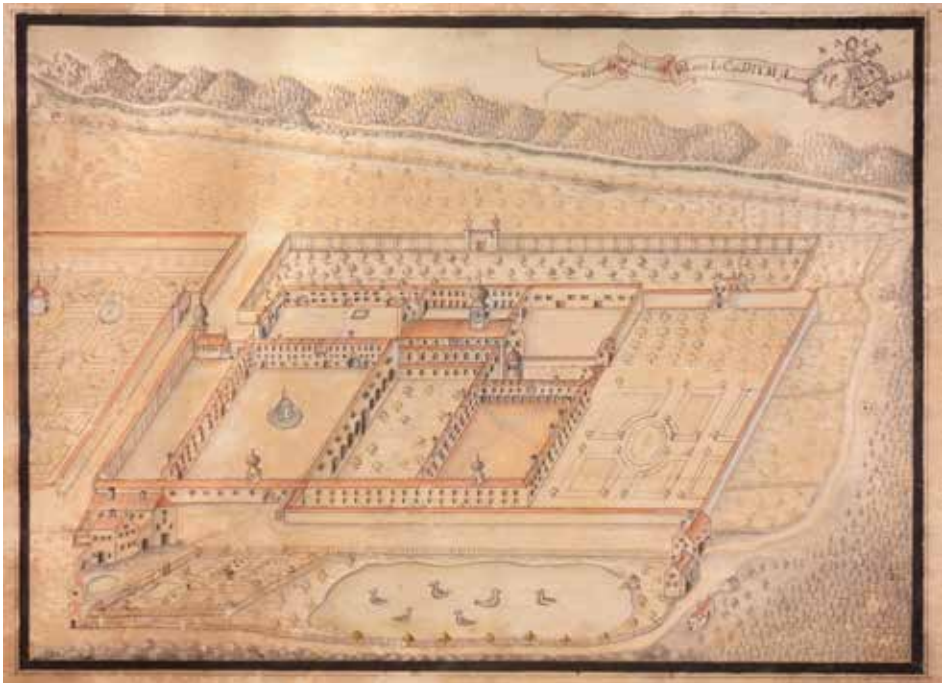


**Abb. 6:** Bestätigung für Johann (II.) Hammerschmied als Abt des Stiftes Wilhering durch Leonhard Rosen, Abt des Stiftes Ebrach; StiA Wilhering, Urk. (1577 April 19, Wilhering) (Quelle: <http://monasterium.net>)



**Vollzugriff nur auf Anfrage**

**Vollzugriff nur auf Anfrage**



**Abb. 7:** *Stift Wilhering (1732)* (Quelle: Kunstsammlungen des Stiftes Wilhering, Inv. Nr. 731, Stift Wilhering, P. Julius Pachner, Federzeichnung, koloriert, 1732)

**Vollzugriff nur auf Anfrage**

**Vollzugriff nur auf Anfrage**

**Vollzugriff nur auf Anfrage**

## Vollzugriff nur auf Anfrage



Abb. 8: Georg Stifter, *Der tote Kaiser in Wilhering*, 2021 (Quelle: Stift Wilhering)

### LITERATURAUSWAHL

Moritz Alois BECKER, Die letzten Tage und der Tod Maximilians II., in: Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich XI (1877), 308 – 343.

Eduard BÖHL, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Österreich. Hauptsächlich nach bisher unbenutzten Aktenstücken des Regensburgur Stadtarchivs, Jena 1902.

Václav BŮŽEK, Die Begräbnisfeierlichkeiten nach dem Tod Ferdinands I. und seiner Söhne, in: Historie – Otázky – Problémy 7, 2 (2015), 260 – 273.

Karl EDER, Glaubensspaltung und Landstände in Österreich ob der Enns 1525 – 1602 (Studien zur Reformati- onsgeschichte Oberösterreichs, Bd. 2), Linz a. d. Donau 1936.

Rudolf LEEB, Der Streit um den wahren Glauben – Reformation und Gegenreformation in Österreich, in: DERS. u. a.: Geschichte des Christentums in Österreich. Von der Spätantike bis zur Gegenwart, hg. v. Herwig WOLFRAM, Wien 2003, 145 – 279.

Rosemarie VOCELKA, Die Begräbnisfeierlichkeiten für Kaiser Maximilian II. 1576/77, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung LXXXIV (1976), 105 – 136.

Peter M. F. VOGL, Religion und Repräsentation im Zeitalter der Konfessionalisierung. Kaiser Maximilian II. (1564 – 1576) und das Stift Wilhering, in: Stift Wilhering. Beiträge zu Geschichte, Kunst und Spiritualität

**MAG. DR. PETER VOGL**, Historiker, Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz, Stiftsgymnasium Wilhering.